

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum

Donnerstag, den 23. Februar 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

für den Monat März werden täglich von sämtlichen Postämtern, Post-
expeditionen und Postboten angenommen. Für hier nimmt stets vom lau-
fenden Tag ab Bestellungen an und ladet freundlich dazu ein

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Politische Nachrichten

Deutsches Reich.

Stuttgart, 20. Febr. Die demokratische Partei hat vor Kurzem
viel Weisens gemacht aus einer Zustimmungsadresse, die dem württemb.
Reichstagsabgeordneten v. Bühler mit Rücksicht auf seine Abrüstungs-
bestrebungen aus Neuburg a. D. zugekommen sei. Neuburg a. D. ist ein
in Bayern gelegenes Städtchen von etwa 8000 Einwohnern, ehemalige
Hauptstadt des Fürstentums Pfalz-Neuburg, und nährt sich hauptsächlich
von Handel und Schifffahrt. Es hatte daher gar nichts Unglaubliches,
wenn berichtet wurde, die erwähnte Bühler-Adresse zähle 220 Unterschriften
von Männern aller Kreise und verschiedener Parteirichtungen, von Beamten,
angesehenen Bürgern u. s. w. Nun aber schreibt das „Neuburger Anzei-
genblatt“, das über die Angelegenheit doch wohl unterrichtet sein kann, „Wir
hatten bis heute von der Existenz dieser Adresse keine Kenntnis und haben
deshalb bei Personen jeglicher Parteien und Kreise Erkundigungen einge-
zogen, konnten aber einen bestimmten Aufschluss sowohl über den Veran-
lasser als auch die Unterzeichner nicht erhalten.“ Somit scheint es sich
entweder um eine geheime Volkskundgebung zu handeln, oder aber ist die
Adresse nicht aus Neuburg a. D.

— Die „Köln. Zeitung“ läßt sich aus Berlin schreiben: „Man
wird vom Fürsten Bismarck, der seinem König das Wort gegeben hat, ihm
in der Erhaltung des Friedens bis an sein Ende hilfreich sein zu wollen,
erwarten dürfen, daß er die russischen amtlichen Kreise energisch darauf
aufmerksam macht, daß man einen Wahnsinnigen nicht bloß mit dem Wahnsinn
entschuldigen kann, sondern die Pflicht hat, ihn als Wahnsinnigen zu
behandeln, d. h. nicht dort frei herumlaufen zu lassen, wo er leicht unüber-
sehbares Unheil anrichten könnte. Der Diplomatie Anlaß zu energischem
Vorgehen in Petersburg behufs Erlangung unzweideutiger Erklärung der
russischen Regierung gegeben zu haben, das ist vielleicht das einzig Erfren-
liche an Stobelew's Kundgebung; vorausgesetzt, daß die von Rußland zu
erwartenden Erklärungen aufrichtig sind und befriedigend. Der jetzigen
Ungewißheit über die Ansichten der russischen hohen Kreise muß jedenfalls
ein Ende gemacht werden.“

— Die „Kreuzzeitung“ sagt: Wenn das russische Gouvernement die

Äußerungen des bramarbasirenden Generals bisher für offiziell nicht vor-
handen erachtet hat, so glauben wir doch, daß es einige Veranlassung haben
dürfte, demselben demnächst einen Dämpfer aufzusetzen.

Die „Germania“ sagt: Nach unserem Gefühl kann die zweite Leistung
Stobeleffs unmöglich hingehen, ohne daß Deutschland an Rußland die erste
Frage richtet, ob es seinen Generalen Urlaub gebe, damit sie als Wander-
prediger des Krieges und fanatische Störer des Völkerfriedens unter den
Gegnern Deutschlands wirken. Eine so rücksichtslose und rohe Aufstachelung
der deutschfeindlichen Leidenschaften würden wir uns nicht von dem letzten
russischen Beamten gefallen lassen können; geschweige denn von einem aktiven
General, der noch in der letzten Zeit außerordentlicher Ehrenbezeugungen
theilhaftig geworden ist.

Berlin, 21. Febr. Die „N. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Presse hat
den Pronunziamentos des Generals Stobeleff eine Aufmerksamkeit zuge-
wendet, welche über die politische Tragweite dieser oratorischen Leistungen
weit hinausgeht. Die Tapferkeit des Generals ist kein Grund, seinen poli-
tischen Ansichten mehr Gewicht beizulegen, als denen jedes anderen tapferen
Offiziers. Der politische Inhalt seiner Reden ist deshalb für uns kein
Gegenstand publizistischer Behandlung. Was die militärische Seite derselben,
ihre symptomatische Bedeutung für die Zustände der russischen Armee be-
trifft, so wollen wir diese erst besprechen, wenn das Urtheil der russischen
bürgerlichen und militärischen Kreise über das Verhalten des Generals und
die Tragweite und Adresse seines Pronunziamentos bekannt ist.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Febr. Der „Regierungsbote“ wird morgen
einen Artikel veröffentlichen, welcher erklärt, daß die Politik der russischen
Regierung durch „private Äußerungen“ in keiner Weise engagiert werde.
Die Politik der russischen Regierung bleibe eine friedliche und stütze sich auf
die Verträge. In gleicher Weise wird das „Journal de St. Petersburg“
an das Rundschreiben des Gen. v. Giers bei der Thronbesteigung Alexan-
ders II. erinnern und nochmals hervorheben, daß die russische Politik ihren
historischen Traditionen und Freundschaften treu bleiben, und daß diese
Politik zugleich der friedlichen Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen
Lage des Landes gewidmet sein werde.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Febr. Die Mitglieder der außerordent-
lichen preussischen Gesandtschaft wurden gestern Nachm. 5 Uhr
von dem Einführer der Gesandten in 3 Hofgalawagen abgeholt, im Palaß
des Sultans vom Minister des Ausw. empfangen und durch denselben zum
Sultan geleitet. Die Ueberreichung des schwarzen Adlerordens an den
Sultan fand in Anwesenheit der Mitglieder der hies. deutschen Botschaft
statt. Nach der Ueberreichung zog sich die außerordentl. preuss. Gesand-
schaft zurück und nahm die Vorstellung der Paschas und anderer hohen
Würdenträger entgegen. Bei der folgenden Festtafel im großen Saale hatte
der Sultan am oberen Ende der Tafel Platz genommen; rechts von ihm

Feuilleton.

Der alte Komödiant.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Der Pfarrer betrachtete das himmlisch schöne, todtbleiche Gesicht, dessen
Augen und Lippen fest geschlossen waren. Man mußte Adelheid sehen, um
sich die Leidenschaft des Prinzen überhaupt und in diesem Augenblicke, da er
den Besitz des höchsten Gutes errungen, seine Todesangst erklären zu können.
Es hat wohl selten eine so vollkommen schöne Dame gegeben, als Adelheid
war. Erwarben ihre gluckerne, jugendlich frische Stimme, unterstützt von
einem köstlichen Wohlklang und Schmelze, und ihr seelenvoller Vortrag die
Sympathie aller Hörer, so mußten die, die ihr vortreffliches Gemüth kennen
lernten, sie bewundern und verehren. Jetzt waren die schönen Augen, die
einen Himmel strahlten, von Nacht umhüllt, die Lippen, denen so oft ent-
zückende Töne entzogen, hatten sich entfärbt und geschlossen. Ob sie je
wieder sich öffnen würden?

Der Arzt erklärte, daß er einen Aderlaß für nothwendig erachte. Der
Pfarrer theilte die Erklärung dem Prinzen mit, der kaum noch bemerkte,
was um ihn her vorging. Er winkte mit der Hand seine Zustimmung.
Hoheit, bat Frau Theresie, treten Sie in unser Wohnzimmer.

Warum? Warum?

Die Operation, die an und für sich ungefährlich, bietet einen Ausblick...

Hier ist mein Platz! Ich weiche nicht... stirbt meine Gemahlin,
so soll man mich mit ihr begraben! Adelheid, verlaß mich nicht! rief er flehend,
die gefalteten Hände nach ihr ausstreckend. Du bist so jung, du kannst das
Leben noch nicht verlassen. Wehe, wehe dem, schrie er plötzlich auf, der ihren
Tod auf seinem Gewissen hat!

Ernst von Waldow trat ein, den der Pfarrer gerufen hatte.

Eugen warf sich erschüttert an die Brust des jungen Försters.

Mein Freund, mein wahrer Freund! rief er. Bleiben Sie bei mir...
ach, ich leide unbegreiflich! Ich bin unfähig zu denken... denken Sie,
wachen Sie statt meiner... dort liegt die Prinzessin, meine Gattin! Kaum
mir angetraut, streckt der Tod die kalte Hand nach ihr aus...

Verzagen Sie nicht, gnädigster Herr! bat der Förster, dessen Stimme
vor Wehmuth zitterte.

Wäre sie todt, handte Eugen, ich müßte...

Kasch fuhr er mit der Hand über die Stirne. Er wollte zu der
Sängerin gehen. In diesem Augenblicke hatte der Arzt die Ader geöffnet
... ein Strahl purpurothen Blutes drang aus dem schneeweissen, herrlich
gerundeten Arme Adelheid's... der Prinz stieß einen durchdringenden Schrei
aus. Wie ein Sinnverwirrter wollte er den Arzt erfassen, der ihm den
Rücken zuwandte. Ernst mußte alle Kräfte aufbieten, um den Rasenden
zurückzuhalten. Es entstand ein Ringen, das mit der Erstickung des Prin-
zen endigte, der wie todt zu Boden sank.

Die Operation war zu Ende, der Arm verbunden. Während der Arzt
dem Prinzen seine Sorgfalt widmete, öffnete Adelheid die Augen. Frau

Schland
0,000 Mark.
0,000
Prozent der
rt alle Ueber-
und zahlt nach
ort nach Ver-
lungen ohne
nehmen, ge-
von Dienst-
dingungen.
orgil.
tiert habe, em-
er,
rückde,
aller Art
irzen
und Kinder,
weiß und farbig,
Barben,
amenkragen,
kten,
füße,
und Spitzen,
guter Qualität
finger.
Kinderhürzen
higsten Preisen.
und
amerika
ster Classe
Hamburg,
erdam
ralagent.
amerika
beglaubigte Be-
georgii.
früher wird für
unter günstigen
ling
ntnissen, aus acht-
nt. Gefl. Offerten
277 befördert
Mattes.
1882.
Bere-
kauf-
Summe
Gegen den
ber. Durch-
schnitts-
preis
mehr wenig
895 40
426 60
306 30
1628 30
beigekannt



sch der Chef der außerordentl. preuß. Gesandtschaft, Fürst Radziwill, links der deutsche Geschäftsträger und erster Botschaftssekretär von Hirschfeld. Nach der Tafel wurden die Mitglieder der außerordentl. preuß. Gesandtschaft und die höchsten Würdenträger nach dem Privatpalan des Sultans entboten, wo sich der Sultan mit ihnen auf das Guldvollste unterhielt.

Konstantinopel, 19. Febr. Bei der gestern Abend erfolgten Ueberreichung des schwarzen Adlerordens durch den Fürsten Radziwill sagte der Sultan, die ihm erwiesene Ehre sei ein neues Unterpfand der guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei, und er hoffe, daß diese Beziehungen sich in Zukunft immer fester gestalten werden. Der Sultan verlieh dem Fürsten Radziwill den Großorden des Osmanieordens.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 20. Febr. Der Impfsprozeß gegen den Sekretär der Gahemannia, Herrn Jöppry, und den Redakteur des Neuen Tagblattes, Herrn Neuberg, welche letzterer doch noch gleichfalls Berufung eingelegt hat, kommt heute vor dem Reichsgericht in Leipzig zur neuen Verhandlung.

Stuttgart, 21. Febr. In Mill's Thiergarten wird bereits emsig auf den Sommer zu geschäft. Der Garten wird vom Besitzer wesentlich vergrößert, nicht nur räumlich, auch für Vermehrung der Thiere will Herr Mill Sorge tragen. Vor Allem ist sein Augenmerk auf den Ankauf eines Löwen gerichtet. Durch die im Herbst angebrachte Wasserleitung hat der Garten eine wesentliche Verbesserung erhalten, was besonders für die Pflege der Wasservögel von Werth ist. Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Jahresabonnement, der Preis ist wieder ein sehr geringer, da eine Familienkarte nur 5 M., ein Abonnement für eine einzelne Person nur 2 M. kostet; diese Abonnementsarten berechtigen gleichzeitig zum unentgeltlichen Besuche der Kollschubbahn. Für solche, welche erstmals abonnieren, berechtigen die Karten schon von jetzt an zum Besuch. Wie wir übrigens hören, will Herr Mill auch dieses Jahr wieder für die Abonnenten eine Gratisverlosung von Thieren veranstalten. Es ist zu hoffen, daß das Publikum Herrn Mill für seine vielen Opfer und Kosten durch recht zahlreiches Abonnement entschädigen wird.

In Mittelstadt, O.A. Urach verkaufte Schwannwirth Wandel Güterstücke, um, wie er sagte, seine Gläubiger befriedigen zu können und sich leichter zu machen; als er das Geld hatte, ging er jedoch mit demselben nicht zu seinen Gläubigern, sondern — nach Amerika, und ließ seine Frau, 4 kleine Kinder und etwa 4 bis 5000 M. Ueberzahlung zurück.

In Wandelsheim bei Rottenburg ist am 15. d. der Storch angekommen und hat seine (übrigens in gutem Zustand vorgefundene) Wohnung auf dem Kirchthurm inspiziert; die Frau Storchin wird sich gewiß auch bald einfänden. — Am 15. d. wurde in der Nähe eines Bierstellers zu Ulm im Gehäuf ein Soldat vom 7. Infanterieregiment Nr. 125 erschossen gefunden; Mütze und Seitengewehr lagen in einem nahen Gartenhäuschen. Nach den Umständen zu schließen, liegt ein Selbstmord vor. — In Cannstatt wurde am 18. d. gegenüber vom Kgl. Theater im Redar ein ganz aufrecht stehender Leichnam gefunden und herausgezogen. Derselbe war nur mit Hemd, Hose und West bekleidet — ohne Fußbekleidung, ohne Rock und Mütze.

In den Taschen fand sich lediglich nichts. Namen und Herkunft des etwa 50jährigen Mannes, der mindestens seit 14 Tagen im Wasser gelegen haben mag, sind unbekannt. — Seit Samstag wird das 7 Jahre alte Söhnchen des Bernhard Hirner von Fuchsreute bei Hönig bei Gaildorf vermißt. Es wird vermuthet, daß das Kind in die stark angeschwollene Roth gestürzt ist, da am Ufer seine Kappe und ein Säckchen mit Fleisch gefunden wurde. Nachforschungen wurden zwar dem ganzen Fluß entlang gemacht, aber ohne Erfolg; vielleicht trug die starke Strömung das unglückliche Bübchen bis in die Lein. — In Ulm wurden vor Kurzem von einem Botenwagen fünf Zuckerhüte gestohlen. Der Dieb ist jetzt verhaftet. — In Münsingen ist der seit einiger Zeit vermißte Rosenwirth Schmied von dort im Waschanbrunnen, aufrechtstehend, todt aufgefunden worden. Da der Brunnen gegenwärtig fast ganz zugebedt ist, ist die Entdeckung nur zufällig von einem

Therese stand neben ihr, um die Gruppe zu verbergen, die sich um den Lehnstuhl des Pfarrers gebildet hatte.

Verhalten Sie sich ruhig! flüsternte sie der Kranken zu. Gott sei Dank, nun ist Alles gut! Regen Sie sich nicht.

Was ist denn geschehen? fragte sie leise. Nichts! Nichts!

Jetzt erinnere ich mich . . . ich bin in der Kirche gewesen, zur Trauung . . . hier ist der Brautkranz . . . nein, mich hat kein Traum berührt . . . ich bin Eugen angetraut; aber auch Offiziere erschienen, die mich verhaften wollten . . . Eugen, wo ist Eugen?

Erichredt sah die Leidende Theresen an, die sie zu beruhigen suchte. Man hat mich wohl verwundet? fragte sie, indem sie auf den Arm blickte. Frau Therese gab Aufschluß.

Aber wo ist Eugen? rief Adelheid.

Des Prinzen Bewußtsein war zurückgekehrt. Er stammelte unzusammenhängende Worte und sah mit wirren Blicken um sich.

Wie fühlen Sie sich fragte leise Therese. Eine gräßliche Angst schnürt mir die Brust zusammen; meine Glieder sind wie gelähmt.

Fassen Sie sich; nur dadurch, daß Sie sich stark zeigen, können Sie Ihren Gemahl beruhigen, der Sie eine Beute des Todes wähnt.

Die Prinzess lebt! rief der Arzt. Hier ist sie!

Adelheid schwankte am Arme der Pastorin dem Sessel zu, in dem der Prinz saß. Dieser starrte sie an, er schien sie nicht zu kennen. Sein schö-

nes Antlitz war leichenbläß geworden, sein großes Auge glühete unheimlich. Ein Fieberfrost schüttelte ihn.

Eugen! rief winselnd die junge Frau.

Ihr Geist! Ihr Geist! murmelte der Prinz. Die bleiche Frau in dem Myrtenkranz . . . sie ist Adelheid, die versprochen hat, zurückzukommen. Sie ist schön, sie hat das Irdische nicht ganz abgestreift . . .

Gnädigster Herr, Ihre Gattin lebt! versicherte der Pfarrer. Die kurze Ohnmacht, die Ihre Sinne gefangen hielt, ist gewichen . . .

Adelheid kniete vor seinen Füßen nieder.

Ich lebe, um dich nie mehr zu verlassen! rief sie weinend. Niemand kann uns mehr trennen, denn ich bin ja deine Frau, deine vor Gott und der Welt rechtmäßige Frau. Der Schreck hat Dich mit grundlosen Befürchtungen erfüllt, hat Dir Dinge vorgegaukelt, die nicht existieren. Erkenne mich doch, Eugen! O, sieh mich nicht so traurig an, dein schmerzlicher Blick zerreiht mir die Seele . . .

Sie neigte weinend ihre Stirne auf seine Hände.

Eugen starrte mit verglasten Augen auf sie herab. Lange saß er regungslos; in seinen bleichen Augen malte sich keine Spur von Empfindung. Was soll geschehen, Doktor? fragte leise der Pfarrer.

Der greise Arzt antwortete: Der Prinz ist krank; ich halte dafür, daß man ihn gleich in das Schloß schaffe, es könnte später leicht unmöglich werden.

Adelheid hatte den Rath des Arztes gehört. Sie erhob sich an der Hand Theresens und bat den jungen Förster, den Wagen kommen zu lassen. Ernst ging.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Delheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft Ad. Mohr. Der „Zeff. Ztg.“ wird aus Berlin unterm 16. d. telegraphirt: „Die Generalversammlung der Delheimer Petroleum-Industrie Sternberg-Mohr hatte lebhafteste Betheiligung. Generalkonful Spiegelthal verlas einen langen Geschäftsbericht, nach welchem Vertheilung von 12% Dividende p. r. t. beantragt wird. Darnach sollen 30% Einzahlung geleistet werden und die 80%igen Aktien sollen als vollgezahlt gelten. Der Vertreter von Quellmalz und Adler will keine Dividende vertheilen.“

Das Hochzeitsgeschenk, das der König und die Königin von Holland der Prinzessin Helene von Waldeck bei ihrer Vermählung mit dem Prinzen Leopold von England überreichen lassen werden, wird, wie die „Tribüne“ erfährt, in einem Toiletten-Recessaire bestehen. Dasselbe ist von außerordentlicher Größe und wird neben jenen Dingen, die man gewöhnlich in einem solchen Recessaire findet, auch einen ganzen Waschtisch mit Waschtischen und Waschkrug aus massivem Silber enthalten. Die übrigen Gegenstände des Recessaire sind theils gleichfalls aus Silber, theils aus Elfenbein. Der Schrank, der dieses königliche Geschenk einschließen wird, ist aus Koromandelholz und ein Meisterwerk der Holzschneidkunst.

Die reichste Erbin Rußlands, Prinzessin Jussupow, wird sich mit dem Grafen Sumarokow, Offizier der russischen Garde vermählen. Fürst Jussupow besitzt zwei Töchter, von denen die jüngere noch in ganz jugendlichem Alter steht, die ältere sich durch ihre jungfräuliche Anmuth auszeichnet. Man begreift daher, daß es ihr nicht an Bewerbern mangelte. Mit ihrer Schwester zugleich verkehrte sie in dem gastlichen Hause einer Dame der vornehmen Gesellschaft, Madame V. . . , bei welcher sie auch deren Bruder, den Grafen Sumarokow, kennen lernte. Ohne gerade acru zu sein, hatte derselbe doch keine Position, die ihn berechtigt hätte, nach der Hand der Erbin zu trachten. Er gab sich denn auch im Verkehre mit der Prinzessin ganz unbefangen und scheint gerade dadurch ihre Gunst gewonnen zu haben. Diese Beziehungen dauerten etwa 2 Jahre, als Graf Sumarokow der Prinzessin mittheilte, daß er es für eine Pflicht der Höflichkeit er-

nes Antlitz war leichenbläß geworden, sein großes Auge glühete unheimlich. Ein Fieberfrost schüttelte ihn.

Eugen! rief winselnd die junge Frau.

Ihr Geist! Ihr Geist! murmelte der Prinz. Die bleiche Frau in dem Myrtenkranz . . . sie ist Adelheid, die versprochen hat, zurückzukommen. Sie ist schön, sie hat das Irdische nicht ganz abgestreift . . .

Gnädigster Herr, Ihre Gattin lebt! versicherte der Pfarrer. Die kurze Ohnmacht, die Ihre Sinne gefangen hielt, ist gewichen . . .

Adelheid kniete vor seinen Füßen nieder.

Ich lebe, um dich nie mehr zu verlassen! rief sie weinend. Niemand kann uns mehr trennen, denn ich bin ja deine Frau, deine vor Gott und der Welt rechtmäßige Frau. Der Schreck hat Dich mit grundlosen Befürchtungen erfüllt, hat Dir Dinge vorgegaukelt, die nicht existieren. Erkenne mich doch, Eugen! O, sieh mich nicht so traurig an, dein schmerzlicher Blick zerreiht mir die Seele . . .

Sie neigte weinend ihre Stirne auf seine Hände.

Eugen starrte mit verglasten Augen auf sie herab. Lange saß er regungslos; in seinen bleichen Augen malte sich keine Spur von Empfindung. Was soll geschehen, Doktor? fragte leise der Pfarrer.

Der greise Arzt antwortete: Der Prinz ist krank; ich halte dafür, daß man ihn gleich in das Schloß schaffe, es könnte später leicht unmöglich werden.

Adelheid hatte den Rath des Arztes gehört. Sie erhob sich an der Hand Theresens und bat den jungen Förster, den Wagen kommen zu lassen. Ernst ging.

(Fortsetzung folgt.)

achte, d
einen B
Garde-D
in ihrer
da. S
Meine
find.“
falsch
hat m
ihre H
würde,
unterlie
erlassen.

worden,
der Tiefe
4 Meter
säde sind
wenige z

trocken,
oder Apr
unfähig,
lich zu e
um. Er
daß man
rundes A
Verfabre

D
in hiesige
Gerichte
rade nicht
haben si
Ausdruck
ungen so
das Ger
des Just
die Direk
Stimme
heit, des
lich wein
kränkt,
kann, u
neigt ist!
Publikum
zu äußern
Gerichte

Amtlid

Strei

Wegen
wird am
S am

in der
Straßen-
die Cal
Holzbron
Calwerstr
lingen wi
Affordolie
Calw,

**St
Bren**



Abth. 24,
1035
IV
Stü



achte, dem Fürsten Jusupow, der seine Töchter nicht zu begleiten pflegte, einen Besuch zu machen. Am festgesetzten Tage erschien denn auch der Garde-Offizier und wurde von der jüngeren Schwester empfangen, die ihn in ihrer kindlichen Naivität wie folgt apostrophirte: „Endlich sind Sie also da. Sie haben Zeit gebraucht; wir erwarten Sie bereits zwei Jahre. Meine Schwester wird zufrieden sein; ich eile, ihr zu sagen, daß Sie da sind.“ Der Vater der Prinzessinnen, die Verlegenheit des jungen Offiziers falsch deutend, rief aus: „Hören Sie auf, sich zu verstellen; meine Tochter hat mir Alles gestanden. Ich habe ihr stets die Freiheit gelassen, über ihre Hand zu verfügen, in der Gewißheit, daß sie eine gute Wahl treffen würde, und ich sehe, daß ich mich nicht getäuscht habe.“ Graf Sumarotow unterließ nicht, das Glück, das sich ihm so unerwartet darbot, rasch zu erfassen.

Au den Küsten von Norwegen ist ein Haringkönig gefangen worden, ein seltenes Thier, das noch seltener gefangen wird, weil es nur in der Tiefe des Meeres lebt. Der Gefangene ist ein weiblicher Fisch von etwa 4 Meter Länge, 34 Centim. Breite und 8 Centim. größter Dicke; die Eierfische sind mit Millionen Roggen von der Größe eines Sandkorns gefüllt. Nur wenige zoologische Sammlungen besitzen ein Exemplar.

Gemeinnütziges.

Entenzucht. Oft, sobald die kleinen Enten aus dem Ei gekrochen, und besonders, wenn es dann noch feucht und kalt ist, im März oder April, befinden sich die Thierchen in einer Art von Betäubung und sind unfähig, Nahrung zu sich zu nehmen. Da es nun sehr schwer ist, sie künstlich zu erwärmen, kommen sie bald vor Frost, Ermattung und Krämpfen um. Ein ebenso außerordentlich gutes wie einfaches Mittel hiergegen ist, daß man den kleinen Enten, sobald sie nur aus dem Ei gekrochen sind, ein rundes Pfefferkorn eingibt. Von hundert jungen Enten stirbt bei diesem Verfahren kaum eine.

Handel und Verkehr.

Die Stuttgarter Volksbank. In den letzten Tagen kursirten in hiesiger Stadt über die Lage der Volksbank höchst fatale, beunruhigende Gerüchte; solche Gerüchte sind nun bezüglich des betreffenden Instituts gerade nichts Neues, sie tauchen beinahe jedes Jahr einmal auf, aber selten haben sie eine so bestimmte Form angenommen und so ernster Besorgniß Ausdruck gegeben, als in diesen Tagen. Nach uns gewordenen Mittheilungen soll die Position der Volksbank nicht in dem Maße bedroht sein, wie das Gerüde geht; höchst auffallend erscheint es daher, daß die Direktion des Instituts diesen Gerüchten gegenüber sich in Stillschweigen hüllt. Sollte die Direktion der Volksbank der Bevölkerung so fern stehen, daß sie deren Stimme nicht hört, oder soll das Schweigen den Ausdruck der Ueberlegenheit, des stolzen Selbstbewußtseins bezeugen? Dazu hat die Volksbank wahrlich wenig Berechtigung! Daß sie seit Jahren an einem inneren Leiden kränkt, ist stadtbekannt, da ist es leicht denkbar, daß eine Krisis eintreten kann, und noch leichter begreiflich, daß man an eine solche zu glauben geneigt ist! In einem solchen Augenblick ist es Pflicht der Direktion, dem Publikum und den direkt Betheiligten gegenüber, sich in irgend einer Weise zu äußern, in dem fernern Schweigen wird man nur eine Bestätigung der Gerüchte finden können. (Würt. Vztg.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Steinlieferungs-
Afforde.

Wegen eingelaufener Nachgebote wird am nächsten
Samstag, den 25. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
in der Thalmühle die Lieferung des Straßen-Unterhaltungsmaterials für die Calw-Nagoldstraße, Markung Holzbrunn, und für die Herrenberg-Calwstraße in der Markung Gütlingen wiederholt verankündigt, wozu Affordoliebhaber eingeladen werden.
Calw, den 21. Febr. 1882.
R. Straßenbau-Inspektion
Stuppel, A.B.

Stangen- und
Brennholz-Verkauf.

Montag, den
27. Februar, Vor-
mittags 9 Uhr, im
Hirsch zu Unterhang-
stett aus District I.
Haugstetterwald
Abth. 24, Oberer Badwald:
1035 Stück Hopfenstangen III. und
IV Classe, 360 große, 3380
Stück kleine Baumstämme, 6880



Stück Flohweiden; Brennholz;
3 Km. birkene Prügel, 24 Km.
Nadelholzscheiter, 20 Km. dto.
Prügel und 18 Km. dto. Abholz.

Ottensbrom.
Bläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der verst.
Catharine geb. Holzäpfel, gew.
Chefrau des Michael Herrmann,
Dirchswirthe in Ottensbrom wurde die
Erbenschaft ausgeschlagen. Die verfü-
bare Aktivmasse beträgt 1210 M. 30 S.,
die darauf ruhenden bekannten Schul-
den 2612 M., und es haben die bei
der Theilungs-Verhandlung vom 28.
v. Mts. anwesend gewesenen Gläubiger
die Vereinbarung getroffen, obige
1210 M. 30 S. unter sämtliche Gläu-
biger gleichmäßig nach der Größe ihrer
Ansprüche zu vertheilen.

Diejenigen Gläubiger nun, welche
sich noch nicht erklärt, resp. ihre For-
derungen noch gar nicht angemeldet
haben, werden hiemit aufgefordert, dieß
binnen 2 Wochen
— vom erstmaligen Erscheinen dieses
Aufrufs an gerechnet — bei unter-
zeichneter Stelle nachzuholen, oder bei
R. Amtsgericht Calw die Einleitung
des Concursverfahrens zu beantragen,
widerigenfalls die Vertheilung der Masse
in der beantragten Weise erfolgen
würde.
Den 20. Februar 1882.
R. Gerichtsnotariat Calw.
Erhardt.

Münzingen, 20. Febr. Die vom landw. Verein in Münzingen auf den 2. Febr. nach Nagoldshelm ausgeschriebene Plenarversammlung war sehr zahlreich besucht. Oberthierarzt Deseler hielt einen beinahe 2 Stunden langen Vortrag über das Aeußere des Pferdes, verbunden mit Kreidezeichnungen an einer Tafel und Vorzeigung einzelner Knochen und Gelenke des Pferdes; die ganze Versammlung lauschte mit höchster Aufmerksamkeit dem gewandten Vortrag des Redners. — Hierauf verlas Gutspächter Sahn auf Ludwigshöhe einen Antrag an die R. Zentralstelle, worin dieselbe gebeten wird, bei der Regierung dahin zu wirken, daß in das Viehseuchen-Gesetz „die Entschädigung für Milzbrand“ aufgenommen werde. Er begründete seinen Antrag neben andern Gründen namentlich auch damit, daß, wenn das Gesetz eine vollständige Vernichtung eines am Milzbrand erkrankten Thieres ausspreche, auch Ersatz für das vernichtete Thier gewährt werden müsse. Der Antrag wurde dann auch von der ganzen Versammlung gebilligt und angenommen. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen wurden noch die Leistungen eines Trieurs vorgezeigt.

(Eingehandt.)

Zur Bürger-Auswahlwahl.

Im letzten Wochenblatt (Nr. 22) hält sich Jemand für berechtigt, die letzte Stadtrathswahl als ein „leidenschaftliches Treiben“ darzustellen und glaubt, daß auch bei der Bürgerauswahlwahl das gleiche Treiben wieder stattfinden werde.

Verchiedene Wähler richten an diesen Herrn die Frage, was ihn berechtigt, beide Wahlen als ein leidenschaftliches Treiben darzustellen?

Wie müssen wir dann sein Treiben heißen, es war jedenfalls nur von dem Treiben seiner Gegner dadurch verschieden, abgesehen von einzelnen „Specialumtrieben“, — daß es erfolglos war! —

Wir wissen wohl, daß der Einsender jenes Artikels bisher gewohnt war, nicht nur seine eigenen Ansichten überall durchzusetzen, sondern auch insbesondere „die Wahlen in die Hand zu nehmen“. Das war dann freilich kein leidenschaftliches Treiben meint dieser Herr, weil er gewohnt war, nicht nur diejenigen Männer, in Vorschlag gebracht zu sehen, die ihm genehm waren, sondern auch diejenigen Männer, die so glücklich waren, in seiner Gunst zu stehen, gewählt zu sehen.

Gerade dieses „leidenschaftliche Treiben“ haben wir nun aber gründlich satt und werden das bei jeder Wahl dadurch nach Kräften beweisen, daß wir von nun ab (also auch bei kommender Bürgerauswahlwahl) mit aller Energie solche Männer auf das Rathhaus zu bringen suchen, die unbekümmert darum, ob solche in „seiner Gunst“ stehen oder nicht, in allen Fragen, nicht nur bei der Consumsteuer, nach ihrem besten Wissen und Gewissen sprechen und handeln.

Was in Frankreich, Nordamerika, Baden, Estingen u. s. w. bezüglich der Consumsteuer bereits geschehen ist oder noch geschieht, ist uns höchst gleichgültig, wir werden uns alle Mühe geben, ein Collegium zu finden, das den Muth hat, über die angeblichen Hindernisse hinwegzukommen und ohne Scheu für Aufhebung der Consumsteuer sprechen und stimmen wird.

Weiteres später!

Einer Namens Vieler.

Calw.
Die Stadtgemeinde Calw hat durch
Regierungs-Decret vom 10. Januar
1882 die Erlaubniß erhalten, bei den
hier stattfindenden

Viehmärkten

für je 1 Pferd und 1 Stück
**Rindvieh 10 Pfennig Vieh-
marktsfondgeld zu erheben,**
als Ersatz der für die neue Einricht-
ung aufgewendeten Kosten; dies wird
hiemit zur Kenntniß der Thierbesitzer
gebracht mit dem Anfügen, daß dieses
Standgeld vom nächsten Jahrmarkt,
den 1. kommenden Monats an, zum
Einzug gebracht werden wird.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Unterreichenbach.

Die nachstehende, vom Kgl. Ober-
amt genehmigte und mit dem Tag
ihrer Verkündung in Kraft tretende
ortspolizeiliche Vorschrift wird hiemit
zur Nachachtung veröffentlicht.
Den 20. Februar 1882.
Gemeinderath.
Vorstand Scholl.
**Ortspolizeiliche
Vorschrift,
die Benützung der Grun-
bacherstraße betreffend.**
§. 1.
Die eisernen Radspitze, welche in
der Grubacherstraße zum Sperren

benützt werden, müssen mindestens
20 cm breit und vorne in die Höhe
gebogen sein.

§. 2.
Verletzungen gegen diese Vorschrift
werden in Gemäßheit des Art. 19 des
Polizeistrafgesetzes und §. 366 des
deutschen Strafgesetzbuches mit Geld
bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14
Tagen bestraft.

**Wurzbach.
Stamm-, Stangen-
und
Brennholz-Verkauf.**

Am Montag,
den 27. Febr. d. J.,
von Vormittags 10
Uhr an werden aus
hiesigem Gemein-
wald Klößberg,
Zimmer und Eberhardtshausenberg
80 Stück Langholz mit 70 Km.,
8 „ eichene Abschnitte mit
1,05 Festm.,
465 Stück Derbstangen,
100 „ Hopfenstangen,
380 „ Flohweiden oder Jaun-
steden,
155 Km. Scheidholz,
16 Km. eichenes Brennholz
auf dem Rathhaus hier zum Verkauf
gebracht, wozu Liebhaber freundlich
eingeladen sind.
Den 20. Februar 1882.
Aus Auftrag:
Waldmeister Burkhardt.



Langholz-Verkauf



Langholz-Verkauf
 Nachtel.
 Am Dienstag, den 28. Februar 1882, werden in dem hies. Gemeindevwald
 114 Stüd schönes Bau- und Sägholz von 12—22 Met. lang und 68 Stüd Eichen von 5—10 Met. lang,
 im öffentlichen Aufstreich verkauft. Liebhaber sind freundlich eingeladen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Ort.
 Den 20. Februar 1882.
 Gemeinderath.
 Vorstand Eisenhardt.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Lang- und Klobholz-Verkauf.
 Am Freitag, den 3. März d. J., Mittags 1 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause
 32 Festm. Sägholz II. Classe, 170 Festm. Bauholz IV. Cl.
 im öffentlichen Aufstreich verkauft. 157 Rothstannen liegen am Jüngling Weg, 207 Forchen im Lehen. Qualität schön und gesund. Abfuhr günstig. Liebhaber sind freundlich eingeladen.
 Den 21. Februar 1882.
 Der Gemeinderath.

Calw.
Rückständige Rechnungen über städtische Bauarbeiten sind innerhalb 8 Tagen einzureichen.
 Stadtbaumeister Kümmerle.

Verkauf.

Verkauf.
 Im Zwangsvollstreckungswege wird am Montag, den 27. d. M., Nachmittags 1 Uhr, vor dem Rathhaus gegen baare Bezahlung verkauft:
 eine Kuh, Rothblau.
 Der Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Calw.
 Um den Anforderungen der K. gewerbl. Centralstelle bezüglich der **Verhlings- u. Prüfungen**

nachkommen zu können, ergeht an die verehrl. **Gewerbetreibenden u. in Stadt und Bezirk**, welche solche Verhlings- oder auch Gehilfen haben, die sich einer Prüfung im Laufe des nächsten Frühjahrs unterziehen wollen, die **Anforderung**, die **Anmeldung** hierfür im Laufe der nächsten Tage — mündlich oder schriftlich — machen zu wollen bei dem

Vorstand Kampsperger.

Bürgerausschuss-Wahl.

Bürgerausschuss-Wahl.
 Wir hören, daß von gegnerischer Seite unser Wahlvorschlag unter dem Vorgeben angefochten wird, weil der als Obmann vorgeschlagene Herr Gustav Wagner jun. zu jung sei. Ohne auf das mit Vornamen getriebene Spiel näher einzugehen, erklären wir, was wir sonst nicht für nothwendig erachtet hätten, daß der von uns als Obmann vorgeschlagene Herr Gust. Wagner jun. derjenige ist, welcher sein Geschäft unter der Firma Chr. Ludw. Wagner führt, schon Obmann und Mitglied des Bürgerausschusses und Gemeinderaths war.

Herr Wagner ist, wie Jedermann bekannt, ein Mann von reichen Erfahrungen, von selbstständiger gegen Jedermann wohlwollender, rechtlicher Gesinnung, wir bitten deshalb unsere Mitbürger, einmüthig für seine Wahl, überhaupt für den ganzen folgenden Wahlvorschlag zu wirken:

- 1) Wagner, Gustav der Jüngere, Fabrikant, als Obmann.
- 2) Eisenmann, Johs., Schreiner.
- 3) Kuom, Chr., zum Waldhorn.
- 4) Schlatterer, G., Seifenfieder.
- 5) Schnauffer, C., Conditior.
- 6) Wadenhuth, G., Mechaniker.
- 7) Waidelich, Carl, z. Köhle.

Der Ausschuss des Bürgervereins.

Wiesen-Verpachtung.

Wiesen-Verpachtung.
 Die Schützengesellschaft beabsichtigt, ihre im Wurzbrunnen gelegenen Wiesen im Neßgehalt von 6 Morgen, auf eine Reihe von Jahren in Eine Hand zu verpachten. Anträge nimmt entgegen

der Schützenmeister E. Horlacher.

Holz-Verkauf.



Holz-Verkauf.
 Am Donnerstag, den 2. März, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus z. Hirsch:
 300 St. Langholz mit 178 Jm., Rothstannen, noch stehend,
 44 Km. Tannenholz,
 16 Km. Schälchen,
 8 Km. Kirchbäume,
 6 Km. buchene Scheiter und
 4 Km. buchene Brügel.
 Käufer sind eingeladen.
 Den 21. Februar 1882.
 Michael Kentschler, rei. Schultheiß.

Berned, Station Nagold.
 Samstag, den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr,
 kommen aus dem gutscherrlichen Nächstwald I und II im Köhle hier zum Verkauf:
180 Derbstangen, 1600 Hopfenstangen und 1400 Floßwieden.

Den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr, kommen aus dem gutscherrlichen Nächstwald I und II im Köhle hier zum Verkauf:
180 Derbstangen, 1600 Hopfenstangen und 1400 Floßwieden.

180 Derbstangen, 1600 Hopfenstangen und 1400 Floßwieden.

Druck und Verlag der K. Delischlger'schen Buchdruckerei. Redigirt von Paul Adolff, Calw.

Mebel-suppe

am Samstag, wozu freundlichst einladet

W. Was z. Engel.



Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt



die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Ernst Schall am Markt in **Calw**,
Franz X. Decker in **Weil d. Stadt**,
Carl Wochrle in **Leonberg**,
Gottlob Schmid in **Nagold**.

Haasenstein & Vogler,

erste und älteste Annoncen-Expedition in Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Gmünd, Eßlingen etc. etc.

empfehlen sich zur Entgegennahme von Anzeigen jeder Art und für alle eristirenden Zeitungen. Reelle, prompte und billigste Bedienung.

Judem ich für den Vorrichtag zur **Bürger-Ausschuss-Wahl** bestens danke, erkläre hiemit, daß ich eine solche unter keinen Umständen annehmen könnte, bitte mich daher damit zu verziehen.
 Gustav Schlatterer.

Fahrniß-Auktion.

Nächsten **Donnerstag, von Morgens 8 Uhr und Mittags 1 1/2 Uhr an** beabsichtigt der Unterzeichnete wegen Wegzugs von hier gegen baare Bezahlung im Aufstreich zu versteigern:
 Bücher, etwas Manns- und Frauenkleider, einige bessere Knabenanzüge, etliche Bettstücke, Küchengehirr, 1 schöne Aufsatzkommode, 1 doppelten Kleiderkasten, 1 bereits noch neuen Sopha, 2 Tische, 1 Lehnstuhl, Stühle u. Schrammen, Bettladen, 1 Küchentasten, Truhen, einigen Schuhmacherhandwerkzeug, Leiste, Feld- und Handgehirr, 4 guterhaltene 1/2 einrige Käfchen, ca. 200 Ltr. guten Most und allerlei Hausrath, etwa 3 Km. gespaltenes buchertes Holz, etwas Spähne u. s. w.
 wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Carl Kant
 im Hause des Herrn Schuhm. Erfle in der Messergasse.

Religiöser Vortrag von Herrn Reiseprediger **Berner** Freitag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr, in der Staiger'schen Schule.

Auf kommendes Frühjahr erlaube ich mir, mein Lager in

Tuch & Bukskin

sowie eine reichhaltige Musterkarte in den neuesten Dessins und ganz vollen Waaren höflich zu empfehlen.
 F. Müller, Tuchmacher.

Conditor, Bahnhofstrasse, Calw.
 Zu haben bei **Albert Hungerer**,
 ertheilt, jedoch verdaulich und dennoch sehr stärkend, für Recorvalescenten und schwächliche Constitutionen kasseret empfehlenswerth.
Dr. CACAO POUDEL
Dr. Buchard

Bahnwech-Essen ist zu haben im Comptoir d. Bl.